

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.



Anzeigen-Blatt für Schierstein und Umgegend
(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten) — (Schiersteiner Tagblatt)
(Schiersteiner Neue Nachrichten) — (Wiedermannseer Zeitung)

Anzeigen
kosten die einspaltige Kolonelle
oder deren Raum 25 Pf.
Reklamen 60 Pf.

Bezugspreis
monatlich 90 Pf., mit Bringe-
lohn 95 Pf. Durch die Post
bezogen vierteljährlich 2.55 Mk.
auschl. Bestellgeb.

Erscheint: Dienstags,
Donnerstags, Samstags
Druck und Verlag
Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein.
Verantwortlicher Schriftleiter
Wilh. Probst, Schierstein.

Fernruf Nr. 164.

Postcheckkonto Frankfurt (Main) Nr. 16681.

Fernruf Nr. 164

Nr. 93.

Dienstag, den 12. August 1919.

27. Jahrgang

595/A. Bekanntmachung.

Die Firmen, die eingelegte Holzarbeiten aus Kirschbaumholz französischer Herkunft etc. kaufen wollen, können sich bis zum 10. August bei der hiesigen Administration schriftlich melden.

Die betreffenden Firmen können auch ihren annähernden Bedarf der verschiedenen von ihnen gewünschten Waren angeben.

Ebenfalls können sich die Import-Firmen, die sich für folgende Futtermittel interessieren, bis zum obigen Datum melden:

„Melasse, Zichorien- und Rübenschnitzel.“

Wiesbaden, den 4. August 1919.

Le Commandant de Juvigny,
Administrateur militaire du Cercle
de Wiesbaden (Campagne),
signé: de Juvigny.

604/A. Bekanntmachung.

Der Entwurf einer Mustermesse, die in Wiesbaden stattfinden soll, ist in Bearbeitung.

Einerseits soll dieselbe alle Produkte der französischen Industrie, die im Regierungsbezirk Wiesbaden Absatz finden könnten, vereinigen.

Die Industriellen des Landkreises Wiesbaden werden gebeten, mir mitzuteilen, welche Art von Produkten sie ausstellen könnten. Die Messe wird hauptsächlich die Waren in Betracht ziehen. Ausgeschlossen sind: Vorschläge, die sich auf metallurgische und chemische Produkte beziehen.

Die Meldungen sind spätestens bis zum 10. d. M. hier einzureichen.

Wiesbaden, den 4. August 1919.

Le Commandant de Juvigny
Administrateur militaire du Cercle
de Wiesbaden (Campagne)
signé: de JUVIGNY.

Le Armée District de Wiesbaden Cercle de Wiesbaden (Campagne). 7018/A.

Bekanntmachung.

Für Offiziershaushaltungen werden Dienstmädchen gesucht. Man wolle sich an die Bürgermeister wenden, die in dieser Hinsicht Instruktionen haben.

Wiesbaden, den 11. August 1919.

Le Commandant de Juvigny,
Administrateur militaire du Cercle
de Wiesbaden (Campagne),
signé: de Juvigny.

Destinataires:
Journeaux du Cercle.

Le Armée District de Wiesbaden Cercle de Wiesbaden (Campagne) 5634/A.

Bekanntmachung

betr. Brief- und Postkartenverkehr.

Postkarten aller Art, Geschäfts- und Industriebriefe (sowie Katalog-Larisch-Mustervendungen und Preisverzeichnisse) sind in jeder Hinsicht gestattet. Privatbriefe.

- a) frei im ganzen besetzten Gebiet.
 - b) nur in ersten Fällen zwischen dem besetzten Gebiet und den alliierten, neutralen Ländern und dem unbesetzten Deutschland.
 - c) verboten zwischen den alliierten Ländern und dem unbesetzten Deutschland.
- Alle Sendungen können als „eingeschrieben“ geschickt werden.

Der nicht arbeitet,

der soll auch nicht essen!.

Eine Versammlung des Trierischen Bauernvereins, die am 3. August zu Trier-Deinwig stattfand, fasste einstimmig eine Entschließung, in der gefordert wird, Arbeitwei-

gernde zur Arbeit zurückzuzwingen. Ein Ruf, der vielmehr Widerhall bei allen Arbeitenden verdient. Denn es ist wirklich, wie es in der Resolution heißt, eine furchtbare Gefahr, in welche der mangelnde Arbeitswille vieler deutscher Volksgenossen das kranke deutsche Volk und mit ihm auch die deutsche Landwirtschaft mutwilligerweise gebracht hat. Die Versammlung richtet folgenden Appell an die Zentrumsfraktionen der beiden Parlamente: „Wir deutsche Bauern, die wir bis zu den Schulkindern herab monatlang täglich 12—16stündige schwere Akkordarbeit verrichten, halten uns dazu berechtigt, Sie zu bitten, allen Einfluss in Regierung und Parlament aufzubieten, um die arbeitverweigernden Volksgenossen zur Arbeit zurückzubringen, gegebenenfalls zurückzuzwingen! Es scheint uns der Augenblick gekommen zu sein, wo den sozialistischen Kreisen mit Nachdruck klar gemacht werden muß, daß auch in dieser Beziehung ihr Programm maßloser „Freiheit“ eine Verleumdung ist, die zum Untergang führt; daß es vergeblich sein wird, bei den maßlos verhetzten und gewissenlosen Nicht-Arbeitern auf Wiederkehr von Vernunft und Gewissen zu warten; daß vielmehr, soll nicht bald Staatsbankrott und unabsehbares Elend über das ganze Volk hereinbrechen, zum Grundsatz der gesunden Vernunft und der Bibel zurückgekehrt werden muß: „Wer nicht arbeitet, der soll auch nicht essen!“

Was werden wohl die Herren in Weimar zu dem Ruf aus Trier sagen? Mit „wenn“ und „aber“ geht's hier nicht — es muß ganze Arbeit gemacht werden: Entweder — oder, das muß das Lösungswort sein. Wer nicht arbeiten will, trotz Gelegenheit und vielfacher Einladung, die Hände zu rühren, dem soll die Arbeitslosenunterstützung gesperrt werden. Eine derartige Maßnahme würde die Neigung zur Arbeit auch bei den halsstarrigen Arbeitsverweigerern bald heben.

Zur Friedensfrage.

Truppenverstärkung?

„Chicago Tribune“ vernimmt, daß der Fünfferrat den Vorschlag des Marschall Foch angenommen hat, demzufolge Deutschland ermächtigt wird, neue Truppen in die 50 Kilometer-Zone östlich des Rheins zu legen, da die dort befindlichen deutschen Truppen, falls Streik oder Unruhen ausbrechen sollten, für die Aufrechterhaltung der Ordnung nicht genügen würden.

Das Rheinlandabkommen.

Bei den am 7. August aufgenommenen Verhandlungen der deutschen Kommission mit der interalliierten Kommission über das Rheinlandabkommen wurde von dem deutschen Vorsitzenden, Unterstaatssekretär Leubald, die von dem parlamentarischen Beirat des Reichskommisars für die besetzten Gebiete im Westen und von den Vertretern aller Erwerbsstände und ihren Behörden des besetzten Gebietes geäußerten Wünsche mit ausführlicher Begründung zur Sprache gebracht. Die Entente-Kommission hat die Berücksichtigung eines Teiles der deutschen Wünsche zugesagt. Eine eingehende Mitteilung hierüber könne erst erfolgen, nachdem die schriftliche Antwort der Entente auf die von der deutschen Kommission im Anschluß an die mündlich geführten Verhandlungen übergebene umfangreiche Denkschrift eingegangen ist. Reichskommisars von Stard ist das in der Antwort der Entente vorbehaltene Abkommen inzwischen erteilt worden. Der Amtssitz des Reichskommisars wird Koblenz, wo auch die interalliierte Kommission ihren Sitz hat. Der Reichskommisars wird seine Tätigkeit in der zweiten Hälfte des August aufnehmen.

Der Wiederaufbau.

Der Zentralrat der deutschen sozialistischen Republik, gezeichnet Cohen, erläßt an alle Arbeiterräte der deutschen Republik einen Aufruf, worin er die Arbeiterräte auffordert, den deutschen Arbeitern zu sagen, daß der Wiederaufbau Nordfrankreichs, zu dem Deutschland nach dem Friedensvertrag verpflichtet ist und für den in Deutschland jetzt freiwillige Arbeitskräfte gesucht werden müssen, nicht für den deutschen und den französischen Kapitalismus geschehe, sondern für das eigene Volk und dessen Erhaltung. Der Wiederaufbau Frankreichs sei ein gemeinsames deutsch-französisches Interesse, ja ein gemein-europäisches. Das müßten die deutschen Arbeiter einsehen und danach handeln, dann werde die Frucht des Wiederaufbaus eine Annäherung des deutschen und französischen Volkes sein. Der

Zentralrat richte daher an alle Arbeiterräte den dringenden Aufruf in diesem Sinne tätig zu sein und mit dazu beizutragen, daß der deutschen Republik aus der Richterfüllung gerade dieser ausschlaggebenden Friedensbedingung kein neuer unabsehbarer Schaden erwachse.

Minister Loucheur hat, so wird aus St. Germain gemeldet, die Beratung mit den deutsch-österreichischen Vertretern über die Entsendung deutsch-österreichischer Arbeiter nach Frankreich fortgesetzt. In wichtigen Fragen wurde eine Annäherung erzielt. Der baldige Abschluß der Verhandlungen ist zu erwarten.

Drei Noten an Rumänien.

Nach dem „Petit Parisien“ hat der Oberste Rat der Alliierten in der ungarischen Angelegenheit in den letzten vier Tagen drei Noten an Rumänien gerichtet, in denen die Einstellung des Vormarsches und die Anerkennung des alten Waffenstillstandsvertrages, d. h. Pesavonierung des ungarisch-rumänischen Waffenstillstandes, verlangt wird. Außerdem fordert der Rat, daß Rumänien sich seinen Beschlüssen anpasse.

Das französische Heer.

Die Pariser Blätter teilen in einer amtlichen Bekanntmachung des Demobilisationsamtes mit, daß die Jahresklassen 1913—17 einschließlich vom 31. August an in sechs Staffeln demobilisiert werden, so daß am 30. September nur noch die Klassen 1918—20 als aktives Heer mobilisiert bleiben.

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

—* Der Reichsarbeitsminister hat einen Ausschuss gebildet, der die Frage der Arbeitszeit im Bergbau des Ruhrgebietes prüfen soll. Dem Ausschuss gehören an Vertreter des Zechenverbandes, der drei großen Bergarbeiterverbände und der Angestelltenverbände. Den Vorsitz hat auf die Bitte des Reichsarbeitsministeriums der durch seine langjährige praktische und wissenschaftliche Tätigkeit bekannte Leiter des Bureaus für Sozialpolitik, Professor Dr. Franke, übernommen.

—* In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß das Finanzministerium sich mit neuen Plänen trage, um die Kapitalabwanderung ins Ausland zu fassen. Zu diesem Zweck soll den Banken eine Auskunftsspflicht auferlegt werden über alles Kapital, das ins Ausland abgewandert ist. Diese Mitteilungen werden von der deutschen Regierung der Wiederherstellungskommission des Verbandes weitergegeben mit dem Anhang, diese Beträge zu beschlagnahmen und auf die von Deutschland zu zahlende Entschädigungssumme zu verrechnen, ohne daß Deutschland dem einzelnen gegenüber eine Entschädigungspflicht übernimmt. Gleichzeitig wird angedeutet, daß dieses Vorgehen der deutschen Regierung einer von London ausgehenden Anregung entspricht; daß damit also der erste Versuch einer internationalen Verständigung gegen die Steuerflucht vorliegen würde.

Die Lage in Ungarn.

Entwaffnung der Roten Armee.

Aus Budapest wird gemeldet: Nach dem Bericht des Kriegsministeriums ist die Entwaffnung der Roten Armee überall in größter Ruhe verlaufen und beendet worden.

Wegen Papiermangel.

Der Ministerpräsident Stephan Friedrich erließ auf einen Vorschlag der Vertreter der Presse eine Verordnung, in der das Erscheinen aller Zeitungsblätter, Wochenblätter, Monatsblätter, Zeitschriften und Flugblätter bis auf weiteres verboten ist. Diese Maßregel wurde infolge des Papiermangels notwendig. Für die Dauer des gegenwärtigen Zustandes wird das Amtsblatt „Budapesti Közlöny“ zweimal täglich erscheinen. Im nichtamtlichen Teile wird es das Publikum über die wichtigeren Ereignisse informieren.

Die Vorgeschichte.

Die Betrauung des Erzherzogs Joseph mit der Regentenschaft geht zurück auf eine im Juni erfolgte Vereinbarung der Czegediner Regierung mit dem französischen Oberkommando. Die Wiederherstellung der Monarchie ist wahrscheinlich.

Merke! Nachrichten.

Nachklänge der Herra Eisner.

Bei der Beratung des Staats des bayerischen Finanzkomitees kam der Referent über die feineren Verhältnisse des bayerischen Staatsrechts

durch Eisner zu sprechen und forderte eine genaue Untersuchung. Der Ministerpräsident erklärte, daß der Einsetzung einer parlamentarischen Unterkommission nichts im Wege liege. Ferner teilte der Ministerpräsident mit, daß die von Eisner angeführten Personen sich nicht mehr im Dienste befinden. Ein sozialistischer Redner stellte an die Regierung die Frage, ob Eisner die für seine damalige Reise zum Berner Sozialistenkongress entnommene Summe von 5000 Mark zurückerstattet habe, und beantragte, daß dieser Betrag unter dem Titel „Geschäftsbedürfnisse und Dienstreisen“ im Etat nachgefordert werde, da Eisner nicht als Ministerpräsident, sondern als Mitglied der U.S.B. nach Bern gefahren sei. Der Ministerpräsident sagte Aufklärung hierüber zu.

Spaltungen in der Türkei.

Der „Temps“ meldet aus Kairo: Mustafa Dschemal Pascha hat sich geweigert, der Anforderung der türkischen Regierung, nach Konstantinopel zurückzukehren, Folge zu leisten. Er hat sich von der Türkei unabhängig erklärt und läßt überall bekannt machen, die Konstantinopeler Regierung habe das Vaterland verkauft. Er fordert alle Anhänger des Islams und Freunde der Türkei auf, sich ihm anzugliedern. Mustafa Pascha verfügt über zwei revolutionäre Divisionen. Zahlreiche Freiwillige strömen ihm von allen Seiten zu. Die türkische Regierung hat zwei Minister zu Verhandlungen in die aufständischen Gebiete abgelandet. Voraussichtlich werden auch Gendarmetruppen dorthin dirigiert.

Meine Meldungen.

Wien. Der deutsch-österreichische Gesandte in Berlin, Dr. Hartmann, hat seine Demission gegeben. Die „Neue Freie Presse“ verzeichnet das Gerücht, daß die Ernennung des ehemaligen Justizministers Dr. Klein zum deutsch-österreichischen Gesandten in Berlin bevorstehe.

Brüssel. Die Kammer genehmigte in namentlicher Abstimmung den Friedensvertrag mit allen Stimmen der anwesenden 123 Abgeordneten.

Haag. „Het Vaderland“ meldet, daß die deutschen Deserteure, die während des Krieges nach Holland gekommen sind, in Wäde genötigt sein werden, Holland zu verlassen. Ihre Zahl beträgt 6-7000.

Amsterdam. Das Reutersche Büro meldet aus Rom, daß der Komponist Leoncavallo gestorben ist.

Rotterdam. Die „Times“ läßt sich aus Paris melden, der Rat der Alliierten habe beschlossen, daß die Schadenersatzsumme von Deutschland in Frankenträgers zu leisten sei. An der Festsetzung eines Zwangskurses für die deutsche Mark hätten die Alliierten kein Interesse. Es müsse der deutschen Arbeitskraft überlassen bleiben, welche Marksumme für die Frankenträgers zu leisten sei.

Genf. Nach Pariser und Zürcher Blättermeldungen habe der Oberste Rat der Alliierten am Freitag einstimmig seine Einwilligung zum Kaiserprozeß in London gegeben. In einer zweiten Sitzung habe er dem Auslieferungsgesuchen an Holland zugestimmt.

Versailles. „Intransigeant“ teilt mit: Der Oberste Rat der Alliierten hat beschlossen, die Blokade Russlands aufrechtzuerhalten. Das gleiche teilt, die Italiener und Griechen hätten sich über alle schwebenden Fragen geeinigt.

Das Enteignungsgesetz.

Der vorliegende Entwurf stellt das erste der Ausführungsgeetze zum Friedensvertrage dar und ist von ungeheurer Bedeutung und schwerwiegenden wirtschaftlichen Folgen. Wir heben die wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes hervor:

§ 1. Die Reichsregierung wird ermächtigt, Gegenstände, welche auf Grund des Friedensvertrages oder der ergänzenden Abkommen den alliierten und assoziierten Regierungen oder einer von ihnen oder einem Angehörigen der alliierten und assoziierten Mächte zu übertragen sind, für das Reich zu enteignen.

§ 2. Die Enteignung erfolgt ohne besonderes Verfahren durch Bescheid an den Eigentümer, falls dieser nicht ermittelt werden kann, an den Besitzer der zu enteignenden Sache oder an den Inhaber des zu enteignenden Rechts. Zur Zustellung genügt die Ueberlieferung mittels Einschreibebriefes gegen Rückschein. Die Enteignung kann auch durch öffentliche Bekanntmachung erfolgen.

§ 3. Die Besitzer der enteigneten Sachen, sowie die Inhaber von Urkunden über die enteigneten Rechte und über die Eigentumsverhältnisse an den enteigneten Sachen sind zur Herausgabe verpflichtet. Die Enteignungsbehörde kann nähere Vorschriften erlassen.

§ 4. Jedermann ist verpflichtet, der Enteignungsbehörde auf Verlangen die von ihr erforderlich erachteten Auskünfte zu erteilen. Die Enteignungsbehörde oder die von ihr Beauftragten sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben die Geschäftsbücher, Geschäftsbücher und sonstigen Urkunden einzusehen, sowie Räumlichkeiten zu besichtigen und zu untersuchen, in denen Gegenstände oder Urkunden sich befinden oder zu vermuten sind, über welche Auskunft verlangt wird. Das Ergebnis der Mitteilungen oder Ermittlungen darf nicht zu Zwecken verwendet werden.

§ 5. Die Enteignungsbehörden sind befugt, Gegenstände, welche der Enteignung unterliegen, zu beschlagnehmen.

§ 6. Die Enteignung erfolgt gegen angemessene Entschädigung in Geld oder Wertpapieren oder in gleichartigen Gegenständen.

§ 7. Die Entschädigung wird von der Enteignungsbehörde oder einer anderen von dem zuständigen Reichsminister zu bezeichnenden Stelle festgesetzt. Kann die Festsetzung oder die Auszahlung nicht erfolgen, so kann im Falle dringender wirtschaftlicher Notwendigkeit in Anrechnung auf die Entschädigung ein Voranschlag bewilligt werden. Gegen die Festsetzung der Entschädigung kann die Enteignungsbehörde des Reichswirtschaftsgerichts nachgeklagt werden, welches endgültig über die Art und den Umfang der Entschädigung befindet.

Die Paragraphen 8 bis 12 betreffen Bestimmungen gegen Zuwiderhandelnde und die Festsetzung der Strafmaße.

Der Schlussparagraph 13 besagt, daß das vorliegende Gesetz gleichzeitig mit dem Friedensvertrag in Kraft tritt.

Die Kohlenfrage.

Die Deffenlichkeit kann nicht eindringlich und nicht oft genug darüber aufgestellt werden, daß der Rohstoffmangel das deutsche Wirtschaftsleben allmählich zum Erlischen zu bringen droht. Kommt man in den rheinisch-westfälischen Industriebezirk, so ziehen sich die Klagen über den furchtbaren Kohlenmangel wie ein roter Faden durch die Gespräche führender Wirtschaftskreise. Dabei ist festzuhalten, daß trotz Friedensvertrages die Ruhrkohle praktisch zum letzten Rettungsanker für die Volkswirtschaft des unbesetzten Deutschlands geworden ist. Da darüber hinaus soll die Ruhrkohle

nach noch die Hauptlast tragen bei unseren Produktionsleistungen von 40 Millionen Tonnen an den Verbund.

Jetzt fragt es sich nur: wie kommen wir aus der Kohlennot heraus? Die Kohlenförderung muß gesteigert werden, darüber ist sich alle Welt einig. In der Sozialisierung des Kohlenbergbaues ein heilsamer Einfluß auf die Kohlenförderung zu erwarten? Vielleicht hat man es gerade im Interesse der Steigerung unserer Kohlenförderung befragt, daß die Sozialisierung der Kohle solange auf sich warten läßt. Wie wir nun von ununterrichteter Seite hören, hat der Sachverständigenrat das von der Regierung verlangte Gutachten bereits abgegeben. Er sieht nichts mehr im Wege, daß der von der Nationalversammlung eingefasste Berg-Aus-schuss und der Staaten-Ausschuss schon in den nächsten Wochen die Ausführungs-Bestimmungen zu dem unter dem 23. März d. J. erlassenen Gesetz über die Reichskohlenwirtschaft festsetzen werden. Damit wird dann die Sozialisierung in Kraft treten. In Kreisen, die dem Kohlen-Syndikat nahestehen, ist man sich aber darüber einig, daß das Inkrafttreten jenes Gesetzes auf die Kohlenförderung keinerlei förderlichen Einfluß haben werde. Ja, man ist in jenen Kreisen schon zufrieden, wenn die Sozialisierung in dieser Hinsicht keine allzu schweren Nachteile bringen wird.

Gelingt es, das Machtverhältnis, das sich neuerdings immer mehr zugunsten der Arbeiter und zum Nachteil des Unternehmers verschiebt, endlich wenigstens zu einer festen Größe zu gestalten, mit der man im Geschäftsleben rechnen kann, dann ist gerade für den Kohlenbergbau sehr viel gewonnen. Dieser hat ja unter dem Druck der Arbeiter, unter dauernder Unruhe durch immer neue Forderungen nach Lohnerhöhung und Schichtverkürzung, ganz besonders schwer zu leiden. Festigkeit jenes Machtverhältnisses erwartet man aber in Kreisen des Syndikats weniger von der Sozialisierung, als von der Wiederherstellung der im Wirtschaften einfach unentbehrlichen Staatsautorität. Jemehr weit derartige Erwartungen berechtigt sind, muß natürlich dahingestellt bleiben.

Auch fragt es sich, ob bessere Versorgung mit Lebensmitteln die Arbeitslust und damit die Kohlenförderung zu steigern vermag. Die leichte Zunahme der Förderung seit der Beendigung des großen Arbeits-Ausstandes, also seit Anfang Mai, ist zweifellos darauf zurückzuführen, daß es seitdem auch im Industriebezirk mehr und besser zu essen gibt. Freilich darf der wohlthätige Einfluß der besseren Ernährung auf die Förderung keineswegs überschätzt werden, denn es wäre es vom Standpunkt der Lösung der Kohlenfrage aus zu wünschen, daß die Regierung über den Monat September hinaus ihre Zuschüsse zum Einkauf ausländischer Lebensmittel (1½ Milliarden Mark für Juli-September) fortsetzt. Ob unsere Reichsfinanzen derartige Lasten zu tragen vermögen, ist allerdings eine andere Frage.

Für unheilvoll sieht man die Tatsache an, daß immer noch die viel zu hohen Unterzählungen an Arbeitslose fortgezahlt werden. Solange nicht der Grundsatz wieder zu seinem Rechte kommt: „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen.“ ist die für den Kohlenbergbau so dringend nötige Vermehrung der Belegschaft nicht zu erreichen. Zum mindesten muß also die Unterzählung herabgesetzt werden, damit es sich wieder lohnt, zu arbeiten. In geringe ist gegenwärtig zweifellos die Spannung zwischen den Löhnen der Untertagearbeiter, der Hauer, die sehr anstrengende und mit Baggern für Leib und Leben verknüpfte Arbeit zu leisten haben, einerseits und den Einnahmen anderer Arbeiterkreise, beispielsweise städtischer Arbeiter. Dazu kommt, daß für die Arbeiterzeit heute nicht mehr, wie vor der Revolution, das Verrecht des Bergmannes ist. Vom Standpunkt des Bergarbeiters aus ist deshalb namentlich

Note Rosen.

Roman von H. Courths-Mahler.

89) (Nachdruck verboten.)

„Wenn ich wüßte, wer sie ist und wo sie wohnt, ich würde versuchen, bei ihr Heilung zu suchen. Vielleicht könnte ich bei ihr Vergessen finden, vielleicht könnte sie mir sein, was Josta mir nie werden darf, wenn ich meinen Rainer nicht bis ins tiefste Herz treffen soll.“ dachte er.

Aber dieser Gedanke ging nur flüchtig durch seinen Kopf, so, wie man mit Unmöglichkeiten spielt.

Nach Graf Hennings Abreise ging das Leben im Schloß Ramberg scheinbar im alten Gleise weiter. Nur viel stiller war es jetzt. Jostas Trauer hielt die Besucher fern. Nur Rittbergs kamen als alte Freunde nach wie vor auf ein Blauderständchen zum Tee und, wie die Baronin sagte, um sich zu laben am Anblick der beiden schönsten Frauen im ganzen Umkreis.

Josta war im ganzen noch stiller als vor Hennings Ankunft. Da sie um den Vater trauerte, schien das natürlich, aber Rainer tat es doch sehr weh, daß sie in ihrer Trauer nicht Trost bei ihm suchte.

Um sich von seinen quälenden Gedanken abzulenken, suchte er noch mehr als zuvor Gräfin Gerlindes Gesellschaft. Sie wußte mit so feinem Verständnis auf seine Stimmungen einzugehen und sprach mit einem selbst warmen Ton zu ihm.

Josta sah zuweilen ganz überrascht auf, wenn Gerlinde mit ihrem Gatten plauderte. Und es fiel ihr auf, daß Gerlinde Rainer zuweilen mit ganz seltsamen Augen nachsah.

„Was liegt wohl in ihren Augen?“ dachte sie unruhig.

Eines Tages, als sie wieder solch einen Blick aufging, durchzuckte ihre Seele wie ein Blitz die Erkenntnis:

„Gerlinde liebt Rainer.“

Sie sah wie gelähmt und hing diesem Gedanken nach.

Das war an einem regnerischen Herbsttag. Draußen war es so recht unwirtlich. Der Herbststurm rüttelte an den Fenstern und jagte das Laub in zorniger Ungeduld umher.

Gerlinde war trotzdem zum Tee herübergekommen. Man hatte denselben in Jostas blauem Salon genommen, und Graf Rainer hatte sich dann entfernt, um mit Heilmann zu konfrieren.

Und nun saß Josta im Banne der Erkenntnis, daß Gerlinde Rainer liebte, wie erstarbt am Ramin und sah zu dieser hinüber, als sähe sie die schöne blonde Frau zum ersten Male. Mit einem Male erschien ihr Gerlindes ganzes unbegreifliches Wesen erklärlich. Sie verstand plötzlich, warum sie von Gerlinde gehaßt wurde, und konnte es begreifen. Was hatte sie Gerlinde alles genommen, wenn diese Erkenntnis richtig war?

Zugleich hatte Josta in ihrer Großherzigkeit ein Empfinden, als sei sie Gerlinde innerlich näher gerückt. Litt diese nicht vielleicht dieselben Schmerzen, wie sie?

Unter dem Eindruck dieses Empfindens erhob sich Josta, wie einem inneren Zwang gehorchend und trat an Gerlinde heran, die mit großen Augen in den Herbststurm hinaus blickte. Sie legte ihre Hand auf Gerlindes Schulter und sagte tonlos, wie geistesabwesend:

„Ich begreife nicht, Gerlinde, warum Rainer nicht dich zu seiner Frau gemacht hat. Ihr beide hättet viel besser zusammen gepaßt.“

Gräfin Gerlinde zuckte zusammen und sah zu Josta auf wie im tiefsten Erschrecken.

„Wie kommst du darauf?“ fragte sie hastig und rauh.

Josta strich sich wie besinnend über die Stirn.

„Ach — verzeihe! Ich — ich glaube, ich bin heute in einer recht törichtigen Stimmung. Mir kam dieser Gedanke plötzlich — ich weiß nicht wie. Rainer und du — ihr versteht euch so gut — so gut, daß ich mir hier oft ganz überflüssig vorkomme.“

In Gerlindes Gesicht zuckte die Erregung. Das alles kam ihr so plötzlich, sie war nicht vorbereitet.

„Bist du gar eifersüchtig?“ suchte sie zu spotten.

Ernst und nachdenklich sah Josta in ihre unruhig flackernden Augen.

„Eifersüchtig? Auf dich? O nein, das ist es nicht, Gerlinde. Wir wissen doch beide, daß Rainer eine andere liebt. Ich meine nur, ich begreife nicht, daß er, da er doch einmal ohne Liebe freite nicht zuerst an dich gedacht hatte.“

„Ach du meinst, weil wir besser im Alter zusammen gepaßt hätten, weil Rainer für mich nicht zu alt gewesen wäre?“ fragte Gerlinde nun, unruhiger geworden, mit Spannung.

„Vielleicht auch das, Gerlinde. Du bist reifer als ich und kannst ihm in geistiger Beziehung mehr sein.“

„Schädest du dich so gering ein?“

„Nein, nicht gering. Warum sollte ich?“ sagte Josta schlicht und einfach, mit edlem Stolz. „Aber ich habe oft das Gefühl, daß du seiner Gedankenwelt näher siehst als ich. Deshalb kam mir der Gedanke, warum er nicht zuerst an dich gedacht hat, als er eine Frau suchte.“

Die Gräfin zwang sich zur Ruhe. Sie dachte frohlockend:

„Es ist, wie ich gehofft habe, Josta liebt Hennings und sehnt sich nach Freiheit. Deshalb spielt sie mit diesen Gedanken. O, meine Liebe — das Spiel kann ernst werden, du brauchst nur zu wollen. Ich helfe dir mit tausend Freuden.“ Dann sah sie aber überlegen lächelnd zu Josta auf.

„Mädchen, was hast du für seltsame Gedanken! Wer weiß, was Rainer gedacht hat, als er sich eine Frau suchte. Vielleicht sah er in mir nur die Witwe seines Vaters und glaubte, ich würde ihn abweisen. Einen Korb holt sich kein Mann gern. Lassen wir dieses Thema fallen — es führt zu nichts.“

Gräfin Gerlinde wollte Zeit gewinnen, sich erst zu überlegen, wie sie auf diesen Gedankengang Jostas am klügsten eingehen konnte. Sie wollte dies Thema zu gelegener Zeit wieder aufgreifen.

Ehe Josta etwas erwidern konnte, trat ein Diener ein und meldete, daß der Herr Graf seine Gemahlin bitten lasse, in sein Arbeitszimmer zu kommen, wo er geschäftlich mit ihr zu sprechen habe.

Josta sah erstaunt auf, winkte aber dem Diener zu, sich zu entfernen.

(Fortsetzung folgt.)

berung nach Erweiterung ihrer Kohlenproduktion... Unter Umständen kann dies natürlich zur Senkung des Preises eines Teils der Bergwerke führen.

Auf die Preispolitik des Kohlen-Syndikats würde eine solche Entwicklung schwerlich ohne Einfluß bleiben. Zur Klärung des Sachverhalts muß aber festgestellt werden, daß das Kohlen-Syndikat keineswegs eine neue Preiserhöhung zugunsten des Haus- und Gewerbetreibenden beantragt hat. Dabei handelt es sich vielmehr lediglich um einen der vielen Vorschläge, die zur Verstärkung der Kohlenförderung neuerdings in Kreisen von Werksbesitzern gemacht und erörtert worden sind. Das Kohlen-Syndikat, das übrigens seinen Preismaßnahmen schon längst nicht mehr halten und weichen kann, ist bestrebt, in dieser Hinsicht so sehr wie irgendmöglich Zurückhaltung zu üben, um bei etwaiger Lohnerhöhung lediglich den Ausfall in den Verkaufspreisen zu suchen. Man ist sich in den Kreisen des Syndikats der Notwendigkeit durchaus bewußt, daß es verläßt nur mehr darauf ankommen kann, die Kohlen möglichst „über Wasser“ zu halten, also den wirtschaftlichen Zusammenbruch zu vermeiden. Der Verlustwirtschaft muß demnach bis auf weiteres unterbleiben, bis hinnehmend werden. Lange darüber zu diskutieren ist nicht mehr anzuraten. Auf dem Fall wird sich wie versichert wird, das Kohlen-Syndikat durch die neuesten Beschlüsse der Eisen-Verkehrs-Kommission nicht dazu „verführt“ lassen, demnachst auch die Brennstoff-Preise zu erhöhen.

Man kann nur hoffen, daß der Kohlenbergbau bei den Standpunkten beharren wird, sind doch die sich ankündigenden Preisveränderungen am Kohlenmarkt ein wahrer Anreiz für die deutsche Volkswirtschaft.

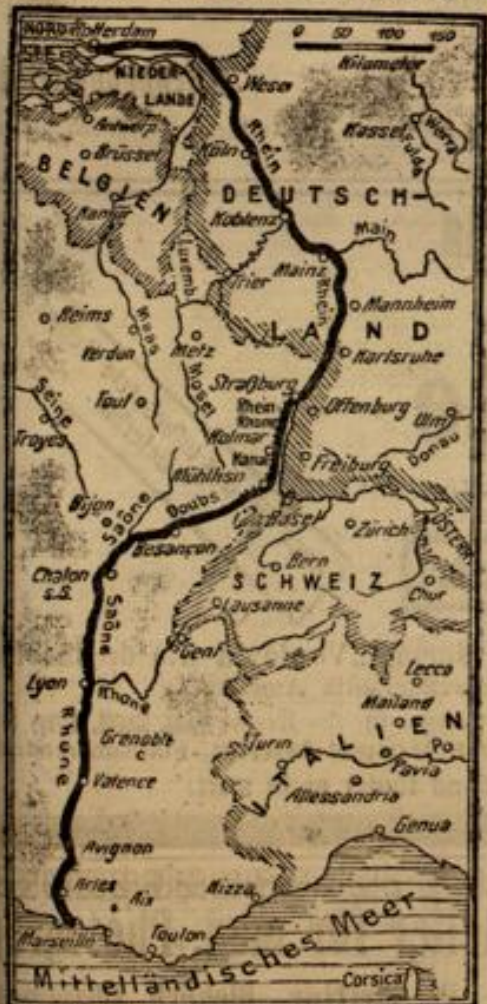
Die Verlautung, ist der Entwurf eines Gesetzes über Erleichterungen und Entschädigungen aus Anlaß des Handelsvertrages zwischen Deutschland und den alliierten und assoziierten Mächten dem Staatsauschuß zugewiesen.

Die Kohlenlage in aller Welt.

Die der Berliner „Kohlenanzeiger“ sich melden läßt, daß die Vereinigten Staaten Südamerika mit Kohlen versorgen und konnten wegen des Kohlenmangels nicht mehr als höchstens zwei Millionen Tonnen monatlich liefern. Das einzige wirksame Mittel zur Bekämpfung der europäischen Kohlenkrise besteht in der Vermehrung der Kohlenproduktion in Europa, namentlich in Deutschland. Die europäische Kohlenkommission in Paris wird keine Rücksicht auf den Kohlenbedarf der deutschen Industrie nehmen, sondern nur auf die Erfüllung der deutschen Verpflichtungen gegenüber den Alliierten denken.

Kanalprojekte.

Eine Verbindung des Mittelmeeres mit der Nordsee dürfte in absehbarer Zeit hergestellt sein. Die französische Regierung hat einen entsprechenden Plan bereits ausgearbeitet. Die Rhône und der Rhein-Rhône-



Die künftige Verbindung Mittelmeer-Nordsee.

werden zu diesem Zweck vertieft und verbreitert, um Schiffe bis zu 12.000 Tonnen die Passage zu ermöglichen. Die Kosten sind auf 3 Milliarden veranschlagt.

Lokales und Provinzielles.

Schierstein, den 12. August 1919.

Strandbad. Jetzt erst sind wir in die richtige Saison eingetreten. Die eingesehene und anscheinend längere Hitzeperiode zieht jetzt und alt nach einem kühlen Bad und so ist denn der Besuch ein außerordentlich reger. Am Sonntag sind über dreitausend Besucher festgestellt worden. Auch an Verträgen ist gegenwärtig der Zustrom ein sehr großer und hält schon von früh den ganzen Tag über an.

Der Bahnverkehr nach dem unbefestigten Deutschland. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat auf eine dringende Anfrage einiger Vertreter der Rheinlande der preußischen Landesversammlung

geantwortet, daß zurzeit Verhandlungen schweben, um den Eisenbahnverkehr zwischen den besetzten Gebieten am Rhein mit dem unbefestigten Deutschland zu verbessern. Das alliierte Oberkommando hat eine Befreiung zugelassen. In den nächsten Tagen werden Besprechungen mit den beteiligten Eisenbahndirektionen darüber stattfinden, welche Erleichterungen im Personen- und Gepäckverkehr zwischen den beiden Rheinseiten unbedingt notwendig sind. Geplant ist die Durchführung direkter Züge in das besetzte Gebiet.

Aus dem Rheingau. Im Laufe des Frühjahr, d. h. der Monate von April bis Anfang Juli fanden im Weinbaugebiet des Rheingaus insgesamt 29 Weinversteigerungen statt. Versteigert wurden bei dieser Gelegenheit 448½ Stüd Weiß-, Rot- und Rotweißweine, die sämtlich zum Zuschlag gelangten. Im einzelnen brachten 388 Stüd 1918er Weißweine 6400 bis 43320 Mark, durchschnittlich 9472—39500 Mark, 47 Stüd 1917er Weißweine 27600 bis 60400 Mark, durchschnittlich 24530 bis 58214 Mark, 4 Stüd 1915er Rotweine 34600 bis 100200 Mark, durchschnittlich 55870—99200 Mark, 1 Halbstück 1911er Rotwein auf Stückpreise umgerechnet 160400—340400 Mark, 2½ Stüd 1918er Rotweine 16120—33200 Mark, 5 Stüd 1918er Rotwein 26000 bis 41120 Mark. Der Gesamterlös dieser 29 Weinversteigerungen des Rheingaus betrug sich auf 8090550 Mark.

Der Handel mit Papiergeld steht in Köln in hoher Blüte. Händler von auswärts geben sich hier ein Stelldichein, wobei Millionenengeschäfte abgeschlossen werden. Besonders beliebt sind Tausendmarksheine, weil sie leicht in kleinen Paketen ins Ausland geschmuggelt werden können. Auch Geschäfte mit Geldgeld werden täglich abgeschlossen. Die Polizei ist eifrig hinter den Geldhändlern her. Neuerdings wurden wieder zwei dieser Dunkelkammer verhaftet, bei denen man Hunderttausende in Kassenscheinen beschlagnahmen konnte.

Eingefandt.

Für alle unter dieser Rubrik erscheinenden Mitteilungen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Der Wunsch, die am Sonntag stattgefundene Veranstaltung auf unserem Strandbad möge von gutem Wetter begünstigt werden, ist in Erfüllung gegangen. Es herrschte ein herrlicher Betrieb. Aber schön war's nicht! Das werden die meisten Besucher zugeben müssen. Ein solcher Rummel mag für die Kerben der großstädtischen Halbwelt angebracht sein, aber nach dem Geschmack desjenigen, der auf dem Strandbad Erholung sucht und sich durch ein erfrischendes Bad stärken will, ist er sicher nicht. Man muß wirklich sagen: ein besseres Mittel, den Besuch des anständigen Publikums fernzuhalten, gibt es nicht. Ist das Bedürfnis nach einem solchen „Schwof“ wirklich so groß, so bleibe man damit in irgend einem Tanzlokal im Orte selbst, wo nicht jeder Erholungssuchende gezwungen ist, ihn mitzumachen und obendrein noch extra 50 Pfennig dafür erlegen muß, die ihn vor dem Betreten des Badegebäudes abgenommen werden. Ich bin überzeugt, daß diese Abkündigung ohne Erlaubnis und Wissen der Badeverwaltung erfolgt ist und daß es nur dieser Zeiten bedarf, um dem unerhörten Unfug abzuhelfen. Ein ständiger Strandbadbesucher.

Vermischtes.

Eine mysteriöse Geschichte. „Vertungste Tidende“ meldet aus Malmö: Am Freitag Vormittag wurde ein Wasserflugzeug, das aus einer Höhe von etwa 200 Meter zwei Pakete abwarf, gesichtet. Darauf verschwand es wieder über der Ostsee. Aus dem Innern des Landes, wo seit einiger Zeit ein deutscher Herr und eine deutsche Dame wohnten, wurden Signale an das Flugzeug erteilt, das sich nach ihnen richtete. Der Leuchtturmwächter von Trelleborg erstattete Anzeige hierüber. Das deutsche Paar wurde in Soesra Abz verhaftet und die beschlagnahmten Pakete nach Trelleborg geschafft, wo es sich zeigte, daß sie außer echten Spitzen und Juwelenschmuckstücken Staatsobligationen über einen hohen Betrag enthielten. Nach verschiedenen Ausflüchten gestanden die beiden Deutschen, die Pakete seien von dem Prinzen zu Wies abgeworfen worden, deren Inhalt gehörte aber dem König von Sachsen.

Cholera. Laut „Telegraaf“ wird aus Tientsin gemeldet, daß in der Süd-Mandschurei die Cholera ausgebrochen ist und zahlreiche Opfer fordert.

Das Glend der Akademiker. „100 Mark monatlich für besondere Fähigkeiten.“ Im Anzeigenteil der Nr. 30 der „Berliner Tierärztlichen Wochenchrift“ findet sich folgende Anzeige, wie uns aus akademischen Kreisen geschrieben wird: Assistent für den 1. September gesucht, Gehalt: 100 Mark monatliches Gehalt nebst den gesetzlichen Feuerungszulagen. Wohnung mit Licht und Heizung, möbliert, im Institut. Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf unter Darlegung besonderer Fähigkeiten oder Ziele werden bis zum 15. August an das Institut für Tierphysiologie, Anatomie und Gesundheitspflege der Haustiere der Landwirtschaftlichen Akademie Bonn-Beppelsdorf in Bonn erbeten. Präses: Dr. Oskar Hagemann, Geheimer Regierungsrat. Angehörig der Forderungen der Handarbeiter. Straßenbahn u. s. w. erscheint ein monatliches Gehalt von 100 Mark wie ein Lohn auf unsere Zeit. Auch besondere „Fähigkeiten und Ziele“ soll der Bewerber noch darlegen. Man muß sich wundern, daß das Institut in Bonn es wagt, mit derartigen Ausschreibungen an die Öffentlichkeit zu treten, und wir sind sehr überzeugt, daß der Herr Landwirtschaftsminister, der erst kürzlich so warm für die Landarbeiter eingetreten ist, sofort dem Institut bemerksamen machen wird, daß solche Löhne für die zum Nutzen der Landwirtschaft arbeitenden Kopfarbeiter nicht angemessen sind.

Die Erste Ostpreußen. Wie verschiedene Berliner Blätter berichten, ist die Nachricht nicht zutreffend, daß infolge von Landarbeitersstreiks in Ostpreußen die Einkerbung der Ernte gefährdet sein soll. Ostpreußen ist zurzeit durch Erntestreiks nicht bedroht. Die Arbeiter bewahren vollkommene Ruhe, trotz der lebhaften Propaganda der unabhängigen durch Fieber und Flugblätter.

Kleine Chronik.

Ein rabiaten Durche. In Oberrieden bei Homburg v. d. S. überraschte der 38 Jahre alte Heinrich Herzberg aus Oberrieden und der Schreiner Jakob Willebach aus Dieblich den 38jährigen Schlosser Hugo Jakob aus Oberrieden dabei, als er einen ihnen gestohlenen Hühner abschlagen wollte. Jakob gab sofort eine Anzahl Schüsse ab durch die Willebach auf der Stelle getötet und Herzberg hoffnungslos verletzt wurde. Der Mörder wurde festgenommen, überwältigte jedoch in dem Oberrieder Gasthof seinen Wärter und entflohen. Bisher konnte er nicht aufgegriffen werden.

Von der Luftschiffahrt.

Ein neues Verkehrsflugzeug. Ein neuartiges Verkehrsflugzeug wurde auf dem Flugplatz Johannishof dem Unterstaatssekretär Euler vorgeführt. Es handelte sich nach dem „Kohlenanzeiger“ um ein sogenanntes Ganzmetallflugzeug des bekannten Erfinders und Industriellen Professor Junker. Das Flugzeug besteht ganz aus Metall. Seine Schwingen sind als freitragende Duraluminstrukturen durchgeführt, so daß die Spannkräfte, die sonst zur Versteifung der Tragflächen notwendig waren, weggelassen. Das neue Flugzeug befördert sechs Personen bei Benutzung eines Motors von nur 160 PS. mit einer Geschwindigkeit von 175 Kilometer in der Stunde. Der weitere Vorteil der Metallkonstruktion besteht in der Unverwundbarkeit, der größeren Haltbarkeit, sowie in dem Fortfallen der Notwendigkeit, die Spannkräfte vor jeder größeren Fahrt nachspannen zu müssen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Verkauf von Margarine.

Mittwoch, den 13. August

findet auf dem Rathause die Ausgabe von Margarine statt und zwar für den

4.	Brotkartenbezirk von 8 bis 9 Uhr
2.	„ „ 9 „ 10 „
3.	„ „ 10 „ 11 „
1.	„ „ 11 „ 12 „

Es werden auf jedes Familienmitglied 50 Gramm Margarine ausgegeben. 50 Gramm Margarine kosten 20 Pfennig. Brotkartenausweis der laufenden Woche ist vorzulegen. Dieser muß auf der Rückseite mit dem Namen des Haushaltungsvorstandes versehen sein. Milchselbstverfasser sind von der Ausgabe ausgeschlossen. Die Bezirke sind genau einzuhalten und die Beträge abgezählt mitzubringen.

Betr. Ausgabe von Gerstenmehl.

In den Lebensmittelgeschäften kommen im Laufe dieser Woche pro Person der Versorgungs-Bevölkerung 180 Gramm Gerstenmehl zum Preise von 95 Pfennig das Pfund zur Ausgabe.

Betr. Ausgabe von Weizengries.

Die Ausgabe von Weizengries für Kinder und Kranke findet Donnerstag nachmittag von 4—5 Uhr gegen Vorlegung der Ausweise auf Zimmer 4 im Rathause statt. Ein Pfund kostet 1,20 Mk. Die Beträge sind unbedingt abgezählt mitzubringen.

Betr. Ausgabe von Wurst.

In den hiesigen Metzgereien kommen morgen vormittag von 8—11 Uhr pro Person 30 Gramm Wurst zur Ausgabe.

Als gefunden ist gemeldet:

1 Kinderstrumpf.

Näheres auf Zimmer 1 des Rathauses.

Als verloren ist gemeldet:

Eine Krawatte mit Vorstecknadel.

Abzugeben gegen Belohnung auf Zimmer 1 im Rathause.

Schierstein, den 12. August 1919.

Der Bürgermeister: Schmitt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen,

Frau Friederike Menz wwe.

sagen wir Allen unseren herzlichen Dank, besonderen Dank Herrn Pfarrer Cunz für die tröstende Grabrede, sowie den evgl. Schwestern für ihre liebevolle Pflege und für die vielen Kranz- und Blumenspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schierstein, den 12. August 1919.

Feldgraue Joppen-Anzüge

solange Vorrat reicht

Mk. 138.-

Heinrich Wels

Wiesbaden, Kirchgasse 64.

Grosser Posten

Kattune

in modernen u. klassischen Dessins vorrätig

Import- und Export-Vertrieb

R. Schuh, Mainz, jetzt Flachsmarkt 7.

MUSIK-HAUS

Inh.: Heinrich Bauer
MAINZ

Grosse Bleiche 3 Telephone 2786

Gramophonbesitzer Achtung:

Grosse Auswahl
Gramophonplatten
angekommen.

Tänze — Märche — Lieder

Neue Schlager — Fox-Trott

Achtung! Wer alte Platten mit-
bringt, erhält d. neuen 2 M. billiger

Ankauf zerbrochener Platten.



Bürsten, Besen, und Schrubber

aus echtem Fiedensmaterial, Waschbürsten aus Wurzel, Faser
und Baste, Schrubber in derselben prima Ausführung, Fack-
bürsten (Friedensware), echte Kotschbesen, prima Pfaffenbesen.
Alle Arten Toilettenseife, Kämme und Schwämme. Holz- u.
Eisenwaren, Reparaturen an Sieben.

August Lind, Mainz, Seilergasse 1.

Eigene Fabrikation. — Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Ihre Entlassungs-Anzüge

sowie Mäntel, Decken, Blusen, Jacken-
kleider etc. können in kürzester Zeit,
innerhalb 1—2 Tagen, in allen Farben
— umgefärbt werden.

Dampf-Färberei Meseth,
Chemische Reinigungs-Anstalt

11 Faulbrunnenst. Wiesbaden. Faulbrunnenst. 11.

Billige Leiterwagen u. einzelne Räder
eingetroffen. Große Sendung Küchenröhre eingetroffen.

E. Pichtenstein, Mainz,
Telefon 2727. Leichtb. 10.

Ein Acker

Hafer

auf dem Halm zu kaufen
gesucht. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle.

1 Bettstelle,
1 Strohsack, geflept,
1 Paar Herrenschuhschuhe,
gelb, Größe 44.

1 Herrenstrophhut, Größe 57
u. verschiedene, gute leinene
Herrentragen zu verkaufen.

Mittelstraße 7.

Zwei schöne

Häffinnen,

plahmangelhalber, zu verk.

Luisenstraße 1.

Sportwagen

zu verkaufen.

Kirchstraße 2.

Ein guter, wenig getragener Anzug, 1 Winter-
paletot, 1 Marekopaletot mit Seidenausschlag, 2 Paar
gut erhaltene Schuhe Nr. 42, 1 neuer Haarhut 55/56
zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Einzelne

Bettstellen, Nachttische, Wasch-
kommoden, Vertiko in Nussbaum
und lackiert, Stühle u. Bohn-
zimmerstühle sehr preisw. z. verk.
Haas, Mainz, Leibnizstr. 21, vt.

Fahrräder

erstkl. Fabrikat mit Freilauf
und prima Gummibereifung
abzugeben. Karl Blind,
Mainz, Heidelbergergasse 13.

N. S. U. Motorrad

6 1/2 PS, fahrbereit, zu verkaufen.
Karl Blind, Mainz,
Heidelbergergasse 13.

Schlafzimmer

zu billigsten Preisen.

Komplette Küchen

billigst in reicher Auswahl, Vertiko,
Auszugstische, Küchens- und Kleider-
schränke, Patentmatrasen,
Kohhaar, Seegras- u. Kautschuk-
matrasen in bester Verarbeitung
zu billigsten Preisen.

Karl Beder, Mainz,
Schreinerstr. 11, B. 10.

Kaffeebörse, Gaslampen,
Brenner, Zyl., Stahlförpser,
Gaslocher, Gase, Brat- und
Backhauben, Badewannen,
Badebänke, Badstühle und
Gartenstühle zu verkaufen.
Krause, Wiesbaden, Wehrstr.
10.

Landhäuser,
Bauerngehöfte,
in jeder Preislage zu kaufen
gesucht.

Ausführliche Angebote an
Heinrich F. Haumann,
Bankagenlur,
Wiesbaden, Grotzheffr. 13.
Vertreter gesucht.

Fleissige
Arbeitsfrau
gesucht.

Gärtnerei Heim.

Hülfe

für Stallarbeit etc. für morgens
und abends von 6—8 Uhr gesucht.

Heinz. Herziger.

2 Paar gut erhaltene
Schuhe

Größe 42, zu verkaufen.
Schulstraße 35.

Rassauische Kriegsverficherung.

Die Abrechnung für die im August 1914 errichtete
Rassauische Kriegsverficherung soll bedingungsgemäß
3 Monate nach Beendigung des Krieges (d. h. 3 Monate
nach Friedensschluss) erfolgen. Es werden daher die
bisher mit der Anmeldung ihrer Ansprüche noch
rückständigen Hinterbliebenen von gefallen (vermissten)
und versicherten Kriegsteilnehmern aufgeforder, die ge-
lösten Anteilsscheine mit der großen Landesamtlichen
Sterbeurkunde umgehend an uns einzusenden.

Jeder Empfangsberechtigte erhält nach Eingang der
Scheine und nach Anerkennung deren Gültigkeit eine
Bestätigungsarte über die vollzogene Vormerkung. Wer
daher die gelösten Scheine bereits eingesandt und die
Bestätigungsarte erhalten hat, braucht keine weiteren
Schritte mehr zu unternehmen.

Das Ergebnis der Abrechnung und die Höhe der
jeweils fälligen Leistung wird jedem Empfangsberechtigten
nach der Abrechnung mitgeteilt.

Wiesbaden.

Direktion der Nassauischen Landesbank.
(Abteilung: Kriegsverficherung.)

Wiederaufnahme des Zugverkehrs.

Mit Genehmigung der interalliierten Feldbahnkommission wird der durch-
gehende Zugverkehr von Mainz und Wiesbaden bis und ab Frankfurt a. M.
Sonntag, den 10. August d. Js. zunächst mit nachstehenden Zügen wieder aufgenommen.

D 201 Mainz H.	ab 526	Frankfurt a. M.	an 632	vorm.
Pz 1250 Mainz H.	ab 823	Frankfurt a. M.	an 954	
Pz 1288 Mainz H.	ab 115	Frankfurt a. M.	an 247	nachm.
D 141 Mainz H.	ab 536	Frankfurt a. M.	an 642	
D 350 Mainz H.	ab 740	Frankfurt a. M.	an 853	
Pz 1352 Mainz H.	ab 822	Frankfurt a. M.	an 947	
Pz 1255 Frankfurt a. M.	ab 678	Mainz	an 745	vorm.
D 303 Frankfurt a. M.	ab 805	Mainz	an 914	
D 142 Frankfurt a. M.	ab 1005	Mainz	an 1114	
Pz 1289 Frankfurt a. M.	ab 1028	Mainz	an 1200	
Pz 1323 Frankfurt a. M.	ab 265	Mainz	an 426	nachm.
D 146 Frankfurt a. M.	ab 702	Mainz	an 756	
Pz 1004 Wiesbaden	ab 730	Frankfurt a. M.	an 915	
Pz 1008 Wiesbaden	ab 419	Frankfurt a. M.	an 600	
Pz 1168 Wiesbaden	ab 612	Frankfurt a. M.	an 752	
Pz 1007 Frankfurt a. M.	ab 605	Wiesbaden	an 748	vorm.
Pz 1145 Frankfurt a. M.	ab 1233	Wiesbaden	an 214	nachm.
Pz 1017 Frankfurt a. M.	ab 1036	Wiesbaden	an 1216	vorm.

Die Benutzung der Züge bis und ab Frankfurt a. M. ist nur mit vor-
sichtigen Ausweisen (auf-conduit oder Grenzüberschreitungsarten) gestattet. Bahn-
findet in Goldstein und Höchst a. M. statt.

Mainz, den 8. August 1919.

Eisenbahndirektion.

Genehmigt am 6. August 1919 durch die Interalliierte Feldbahnkommission
der Rheinlande.

„Veado“ die beste brasilianische Zigarette

garantiert reiner Naturtabak,
ungebleicht — unparfümiert.

Für den deutschen Kenner!

Grande Manufactura de Fumos „Veado“ à Rio de Janeiro,
größte Zigarettenfabrik Amerikas.

General-Vertretung und Lager für die Kreise Mainz, Bingen, Alzey, Oppenheim,
Gr. Geran, Wiesbaden und Höchst: Arthur Voigt, Mainz, Flachsmarktstraße 20.
Musterversand findet nicht statt.

Auch für das unbesetzte Gebiet sofort
lieferbar.

Atelier für mod. Photographie F. Stritter, Biebrich, Rathausstrasse 44.

Moderne Photos, Photoskizzen, Gruppenbilder
Heimaufnahmen, Vergrößerungen nach jedem Bild.
Reisepassbilder in sofortiger Ausführung.
Aufnahme bei jeder Witterung, bis abends 6 1/2 Uhr
Sonntags von vorm. 10 bis nachm. 6 1/2 Uhr geöffnet.

Theater-Spielplan.

Residenz-Theater in Wiesbaden.

Vom 13. bis 16. August 1919.

Mittwoch, 7 1/2 Uhr: „Die Geisha“.
Donnerstag, 7 1/2 Uhr: Gastspiel Josef Schreier.
„Die lustige Witwe“.
Freitag, 7 1/2 Uhr: „Schwarzwalddädel“.
Samstag, 7 1/2 Uhr: Neu einstudiert! „Die schöne Helena“.
Operette in 3 Akten von Melba und Ballo.
Deutsch von E. Dohm. Musik von Jacques Offenbach.